Dokumentation

3. Netzwerktreffen
„Diversitätsorientierte Öffnung der Jugendhilfe“
17.03.2022

Bildungsteam Berlin Brandenburg e.V.

Eine Veranstaltung im Projekt:
Diversitätsorientierte Interkulturelle Öffnung der Jugendhilfe - Diskriminierungsschutz stärken und Vernetzung fördern"

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

Europäische Union

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds

Die Beauftragte des Senats für Integration und Migration | Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales | BERLIN

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz

» Großes Waisenhaus zu Potsdam «
STIFTUNG

LOTTO STIFTUNG BERLIN

Programm

- **Input und Diskussion „diskriminierungssensible Beschwerdeverfahren“ von und mit Anne Backhaus und Berit Wolter (Fachstelle Kinderwelten)**
- **Austausch in Kleingruppen: „Erfahrungen mit (diskriminierungssensiblen) Beschwerdeverfahren“**
- **Vorschau auf nächste Netzwerktreffen**
- **Feedback**

Input

Diskriminierungssensible Beschwerdeverfahren

3. Netzwerktreffen "Diversitätsorientierte Öffnung der Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg", 17.03.2022

Anne Backhaus und Berit Wolter

Input

Aufbau des Inputs

1. Projektvorstellung "Antidiskriminierung als aktiver Kinderschutz in der Kita" (2016-2019)
2. Geeignete Beschwerdeverfahren für Kinder/ Jugendliche und Diskriminierung
3. Mindestanforderungen an Beschwerdeverfahren
4. Zur Vertiefung: AGG-Beschwerdestellen, Ombudsstellen, Beschwerdeverfahren

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

1. Projektvorstellung

Input

Projektvorstellung

- Projekt "Antidiskriminierung als aktiver Kinderschutz in der Kita" (2016-2019)
- Angesiedelt bei KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung am Institut für den Situationsansatz
- Finanziert durch das Bundesprogramm "Demokratie leben" des BMFSFJ, ko-finanziert durch LADS und SenBJF

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Projektvorstellung

- Zwei Projektschwerpunkte:
  - Antidiskriminierungsberatung für junge Kinder https://kids.kinderwelten.net
  - Einführung diskriminierungssensibler Beschwerdeverfahren an Kitas
- Prozessbegleitung von 4 Kitas, Interviews mit diskriminierungserfahrenen Fachkräften, Kindern und Bezugspersonen, Praxisbeobachtungen
- Ergebnisse: Fortbildungskonzept, Arbeitshilfe, Präsentationen und Veröffentlichungen

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

2. Geeignete Beschwerdeverfahren

Input

Rahmung

- Bezugsrahmen:
  - Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
  - innerhalb der Einrichtungen
  - pädagogischer, *nicht* rechtlicher Fokus
- Beschwerdedefinition:
  - Jede verbale oder nonverbale Unmutsäußerung gilt als potentielle Beschwerde
  - Als Beschwerde gilt, wenn sich daraus der Wunsch nach einer Veränderung ableitet

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Was gilt als Beschwerde?

I: Wenn die Kinder was fragen, also zum Beispiel „das ist eklig“, glaubst du, dass er das mitbekommt, und wie geht er damit um?

E: Mittlerweile kriegt er das auf jeden Fall mit und mittlerweile nehme ich auch Reaktionen bei ihm wahr, dass er dann irgendwie anders guckt in dem Moment. Also, dass es ihn auch stört.

(Pädagogische Fachkraft über ein Kind mit Behinderung)

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Warum BV diskriminierungssensibel?

- …weil gängige Beschwerdeverfahren Fähigkeiten voraussetzen, über die nicht alle Kinder verfügen
- …weil Adultismus immer eine Rolle spielt
- …weil verinnerlichte Machtverhältnisse Beschwerden verhindern
- …weil es besonders schwierig ist, sich über Diskriminierung zu beschweren

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Warum BV diskriminierungssensibel?

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Warum BV diskriminierungssensibel?

I: Wenn in der Kita was doof gelaufen ist, wenn dich wer geärgert hat, wem erzählst du denn das dann?

K: Einfach keinem.

I: Und warum nicht?

K: Weil das mein Geheimnis ist.

I: Hast du so etwas schonmal jemandem erzählt?

K: Ja.

I: Wem denn?

K: [Name der Erzieherin]

I: Und was ist dann passiert?

K: Nichts.

(Interview mit einem diskriminierungserfahrenen Kind)

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Definition Beschwerdeverfahren

Diskriminierungssensible Beschwerdekultur

+

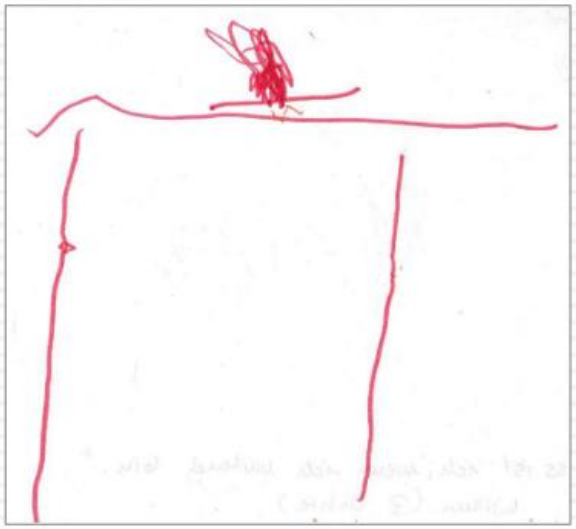
formalisierte Beschwerdeangebote

=

geeignete Beschwerdeverfahren

Input

3. Mindestanforderungen an BV



Input

Beschwerdekultur verbindlich machen

- Absprachen im Team und mit den Eltern/Bezugspersonen dazu, wie im Alltag Beschwerden der Kinder aufgenommen und ggf. weitergegeben werden.
- Absprachen im Team zum Thema (diskriminierungs-)kritisches Feedback.
- Weiterbildung zu Diskriminierungsformen und –folgen

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Verantwortungen regeln

- Absprachen im Team, wie die Verantwortungsübernahme für einzelne Beschwerden geregelt ist.
  - Entscheidung des Kinds, ob und wie die Beschwerde weiterbearbeitet wird
  - Verantwortung der beschwerdeannehmenden Person, dass die Beschwerde ggf. weiterbearbeitet wird
  - Entscheidung des Kinds, wann die Bearbeitung abgeschlossen ist

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Beschwerdeangebote inklusiv gestalten

- Bei Einführung formalisierter Beschwerdeangebote steht je mindestens ein Angebot zur Verfügung
  - für das nicht gemalt werden muss
  - für das nicht deutsche Lautsprache gesprochen werden muss
  - das nicht öffentlich ist
- Sie werden gemeinsam mit den Kindern/Jugendlichen entwickelt

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Man muss hier ganz doll die Gruppe dann auch zusammensetzen. Also, das müssen dann halt die sein, die gut deutsch sprechen und so. Und das war dann halt auch irgendwann meine Sorge oder auch meine Empfindung, wenn wir hier nicht aufpassen, dann stärken wir die ohnehin, die Kinder, die so viele Ressourcen mitbringen. Wir haben ja Kinder hier, die bringen alles mit, was man an diesem Ort der Welt braucht, um weit zu kommen. Und was ist eigentlich mit den anderen? Und so kann‘s auch nicht sein!

(Pädagogische Fachkraft im Interview)

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Absprachen zur Weiterentwicklung

- Absprachen zur regelmäßigen Weiterentwicklung anhand dieser Prüffragen:
  - Welche Kinder beschweren sich nicht?
  - Über welche Themen beschweren sich die Kinder nicht, obwohl wir sie als mögliche Beschwerdethemen wahrnehmen?
  - Welche Beschwerdepraxen/ Wünsche der Kinder kommen in den formalisierten Beschwerdeangeboten noch nicht vor?
- Kontinuierliche Transparenz über aktuelle Beschwerdemöglichkeiten

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

I: Kannst du mir erklären, was der Beschwerdekasten ist?

K: Wenn einen etwas stört, kann man das da aufschreiben.

I: Was zum Beispiel?

K: Wenn einen etwas beschwert.

I: Was kann das sein?

K: Hauen, Beißen, Haare ziehen…

I: Wer schreibt das auf?

K: Ich kann ja gar nicht schreiben. Nur meinen Namen.

I: Wer schreibt das dann auf?

K: Also, ICH schreibe meinen Namen.

I: Nee, wer schreibt die Beschwerde auf?

K: Dann geht man zu einer Erzieherin.

I: Und was passiert dann?

K: Dann steckt man den Zettel in die Box.

I: Und dann?

K: Dann stellt man die nach oben.

I: Und dann?

K: Dann ist der Zettel in der Box.

I: Und verändert sich was?

K: Nein.

I: Und wird dann nochmal drüber geredet?

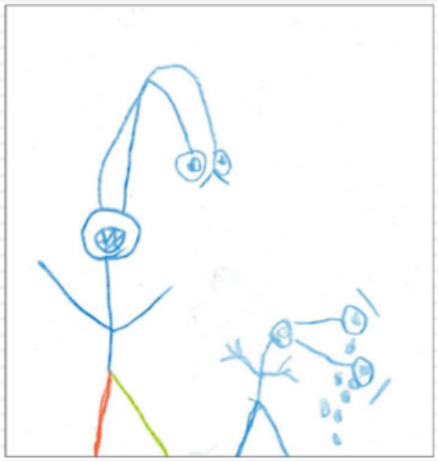
K: Nein.

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Zur Vertiefung



Input

Ombuds-/Beschwerdestellen und Jugendhilfe

Ombudsstellen Berlin

LADG-Ombudsstelle
https://www.berlin.de/sen/lads/recht/ladg/ombudsstelle/

Berliner Beratungs- und Ombudsstelle Jugendhilfe
https://www.bbo-jugendhilfe.de/

Innerbetriebliche AGG-Beschwerdestellen

ADS Expertise
https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Expertisen/expertise_beschwerdestelle_und_beschwerdeverfahren.html

ista
Institut für den Situationsansatz

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Input

Projektergebnisse

Wenn Diskriminierung nicht in den Kummerkasten passt – Eine Arbeitshilfe zur Einführung diskriminierungssensibler Beschwerdeverfahren in der Kita

Download:
https://situationsansatz.de/publikationen/wenn-diskriminierung-nicht-in-den-kummerkasten-passt-eine-arbeitshilfe-zur-einfuehrung-von-diskriminierungssensiblen-beschwerdeverfahren-in-der-kita/

KiDs aktuell:
BESCHWEREN ERLEICHTERN! Für diskriminierungssensible Beschwerdeverfahren in der Kita

Download:
https://situationsansatz.de/publikationen/kids-aktuell-beschweren-erleichtern-fuer-diskriminierungssensible-beschwerdeverfahren-in-der-kita/

Fachstelle KINDERWELTEN für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung im Institut für den Situationsansatz (ISTA) in der Internationalen Akademie Berlin gGmbH (INA)
Muskauer Str. 53 in 10997 Berlin / Tel.: 030 6953999-0 / Fax: 030 6953999-29
fachstelle@kinderwelten.net / www.kinderwelten.net / www.situationsansatz.de

Input

Zum Weiterhören

http://kids.kinderwelten.net

Hörstücke zur Perspektive von Bezugspersonen diskriminierungserfahrener Kinder und von pädagogischen Fachkräften

Fachstelle KINDERWELTEN für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung im Institut für den Situationsansatz (ISTA) in der Internationalen Akademie Berlin gGmbH (INA)
Muskauer Str. 53 in 10997 Berlin / Tel.: 030 6953999-0 / Fax: 030 6953999-29
fachstelle@kinderwelten.net / www.kinderwelten.net / www.situationsansatz.de

aus der Diskussion

- Ansatzpunkt/Ort für Beschwerden: Der Ort, an dem die Kinder und Jugendlichen sind
- Im SGB 8 heißt es, dass es geeignete Beschwerdeverfahren braucht, geeignet sind sie aber nur, wenn sie diskriminierungssensibel sind
- Es geht um einen pädagogischen nicht juristischen Bezug auf Beschwerdeverfahren, weil juristische Zugänge für Kinder und Jugendliche sehr viel voraussetzen
- der Wunsch nach einer Veränderung (im Zusammenhang mit der Unmutsäußerung) kann nonverbal geäußert werden oder muss nicht unbedingt vom Kind geäußert werden, sondern muss vor allem von den Pädagog*innen wahrgenommen werden
- Der Kummerkasten reicht nicht aus.
- Beschwerden können nicht von allen mündlich oder schriftlich oder bildsprachlich geäußert werden, Wut, Rückzug, Scham sind auch Beschwerden
- Adultismus/die Abhängigkeit von Erwachsenen spielt auch in der Kinder- und Jugendhilfe immer eine Rolle (Erzieher*innen, Vormünder*innen…), es braucht deshalb eine Diskriminierungssensibilität
- Machtverhältnisse sind verinnerlicht und können Beschwerden verhindern, es sind oft die feinen Formen von Diskriminierungen
- Pädagog*innen müssen sich fragen, könnte es sein, dass das Kind so ist, weil es als Mädchen / als Kind nichtdeutscher Herkunft / als Kind mit Behinderung als Kind aus einer sozial benachteiligten Familie etc. in einem Machtverhältnis ist? Sie müssen sich überlegen, wie das Kind geprägt ist

aus der Diskussion

- Je höher das Diskriminierungsrisiko des Kindes, desto mehr Sensibilität und empowernde Räume braucht es
- Kinder erleben oft, dass ihre Beschwerden nicht gehört werden oder nicht ernst genommen werden
- Durch ein Nichtreagieren von Pädagog*innen lernt das Kind:
- Ich bin nicht wichtig
- Ich bin kein Kind das sich beschweren kann
- Ich bin gar kein Mensch
- Vielleicht ist es normal was ich erlebt habe
- Mein Thema ist nicht wichtig
- Diese Person kann mich nicht verstehen
- etc.
- in Jugendhilfe kommt es erst einmal gar nicht zu Beschwerden, weil es vielleicht die Angst gibt, dann die Institution (wieder) wechseln zu müssen oder weil es die Erfahrung gibt, dass die Pädagog*innen nicht meine Diskriminierungserfahrung teilt
- eine erhöhte Sensibilität durch Diskriminierungserfahrungen bei den Teammitgliedern ist ein Gewinn!
- eine Beschwerdekultur ist viel wichtiger als formalisierte Beschwerdeangebote
- das braucht eine Auseinandersetzung mit Antidiskriminierung
- es braucht Verabredungen im Team, dass auf jede Beschwerde eine Rektion erfolgt, z.B. „danke dass du mir Bescheid gesagt hast“
- und es braucht Feedbacks unter Kolleg*innen, auch vor Kindern, das erhöht die Sensibilität und Wissen, davon lernen alle, auch die Kinder)

aus der Diskussion

- das Kind muss selbst bestimmen, was veröffentlicht wird (z.B. im Morgenkreis) und was nicht, Ausnahmen sind SGB 8a-Fälle, das muss dem Kind aber kommuniziert werden
- im Team braucht es eine verbindliche Absprache, wann im Team wieder über Beschwerdemöglichkeiten gesprochen wird/wann ein Blick auf die jetzigen Strukturen geworfen wird (auch um neue Kolleg*innen reinzuholen)
- es ist nicht möglich alles wahrzunehmen, deshalb braucht es eine kontinuierliche Beschäftigung mit Beschwerden, z.B. sollte der Punkt Beschwerden in jeder Teamsitzung Bestandteil sein
- Diskriminierung muss als „no-go“ gesetzt werden (genauso wie das Thema Gewalt)
- Das Wichtigste ist, dass das Kind erfährt, das war nicht in Ordnung
- Darüber muss sich das Team die Frage stellen, beschäftigen wir uns genug mit dem Thema?
- In der stationären Jugendhilfe wird Verhalten oft mit biographischen Ereignissen erklärt, trotzdem muss der Inhalt der Beschwerde ernstgenommen werden
- Es gibt keinen Weg, um die Gefahr der Victimisierung zu umgehen, es ist wichtig, um diese Gefahr zu wissen und zu verabreden, dass im Team darauf hingewiesen wird (und es können auch Beratungsmöglichkeiten von außen eingeholt werden)

Kleingruppen

Was war interessant für mich bei dem Input? /Worüber möchte ich mich mit der Gruppe austauschen?

Was gibt es bei uns schon? Welche Erfahrung habe ich bereits mit Beschwerdeverfahren gemacht?

Was würden wir gerne einführen? Welche bestehenden Verfahren müssten im Hinblick auf Diskriminierungssensibilität überarbeitet werden?

Stichpunkte von der Diskussion Kleingruppe 1

- Nicht alle Kinder können sich ähnlich beschweren; Bild, Sprache, Somatisierung, keine verbale Ausdrucksmöglichkeit bei manchen
- sehr interessant für meine Arbeit, mehr den Blick dorthin lenken
- bei uns im Team gibt es unterschiedliche Positionierungen, es geht im Alltag oft unter; es ist wichtig das im Haus vorzuleben, dass wir das tun und hinkriegen, eine entsprechende Kultur etabliert haben
- alle müssen mitgenommen werden, auch Verwaltung; es ist schwer dranzubleiben und nicht frustriert zu sein, dass es langwierig ist in der Umsetzung, aber per Gesetz ist es zum Glück Pflichtaufgabe
- in Teams passieren alltäglich Diskriminierungen
- tolle Grundidee, Kinder dafür zu sensibilisieren, dass sie sich beschweren dürfen, dass das erwünscht und notwendig und wichtig ist
- gleichzeitig auch die Sensibilisierung für feine Zeichen bei den MA zu schärfen, jedes Kind hat vermutlich seine eigene Form sich zu beschweren, dafür einen Blick zu entwickeln;
- bin erfreut, wie stark die Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung beleuchtet wurden
- bin aber erschrocken, dass im Hilfeplanverfahren Partizipation immer noch nicht so weit gediehen ist, obwohl es gesetzlich schon verändert wurde, (Adultisierung/ Dominanz der Eltern) Weiterer Handlungsbedarf.
- spannend eine Feedback-Kultur in Teamstrukturen zu etablieren
- in meinem Bereich geht es oft um Grenzverletzungen, die auch verwoben sind mit Diskriminierungsthemen
- Ein anderer Gedanke von mir geht in die Richtung, dem Kind eine hohe Entscheidungskompetenz zuzugestehen; zu entscheiden, was im Prozess passiert und wann er abgeschlossen ist; finde ich wichtig und gut, ich hänge aber in den Gedanken, was eine gute Ansprache an das Kind ist zwischen Übernahme von Selbstverantwortung und Überforderung. Selbstbestimmung vs sehr hohe Verantwortung.
- Meldepflichten sind manchmal problematisch.

Stichpunkte von der Diskussion Kleingruppe 1

- MA werden vielfältiger, auch Menschen, die von Rassismus betroffen sind arbeiten in Teams und es kann schnell zu Diskriminierungsfällen kommen zwischen Mitarbeitenden
- Es ist schwer Personal zu finden; APs sind harte Herausforderungen.. Es konnte jetzt eine Kollegin für den RSD eingestellt werden, die ein Kopftuch trägt; es wurden sich Fragen gestellt, welche Begleitung Team und Kollegin brauchen, es wurden Fragen nach Gebetsraum gestellt und ähnliches, es wurde sehr offen darüber gesprochen, war bisher nie Thema; es war gut, sich vorher schon mit dem Thema Vielfalt und Diskriminierung beschäftigt zu haben. Das Thema ist Thema für die Führungskräfte, sensible sein, Beschwerden entgegen zu nehmen, einschreiten auch schon vor Beschwerde, wenn man solche Prozesse bemerkt. Vieles ist Menschen nicht bewusst, wenn wir nicht miteinander sprechen haben wir nicht die Möglichkeit uns zu entschuldigen. Im Allgemeinen gehts nicht um bewusste Verletzungen.
- Ich bin seit 10 Jahren dabei und habe noch keine Beschwerden mitbekommen; diese werden an Leitung und dann an oberste Leitung weitergeleitet, so dass man es überhaupt nicht mitbekommt.
- wie sehr trauen sich Kinder Dinge anzusprechen? Die Einrichtung ist auch deren Lebenswohnraum, eine Beschwerde könnte Auswirkungen auf den Alltag haben.
- Muss immer wieder geschult und thematisiert werden
- Bei uns gibt es Briefkasten, Feedbackbögen, allgemeine Anmerkungen, aber vieles bekommen wir nicht mit. Das meiste bekomme ich mit, wenn ich selbst Seminare gebe
- Angebote sind nicht niedrigschwellig genug, manche Leute sind von vornherein ausgeschlossen
- In Verwaltung werden Beschwerdeverfahren als „Add on“ verstanden, besonders das Ganze diskriminierungssensibel zu denken, das ist sehr schade, alles bewegt sich da sehr langsam
- Assoziation mit Beschwerden ist so hoch angesiedelt und hat gleich mit Konfliktlage zu tun. Es macht mir bewusst wie weit es kommen muss, damit es überhaupt zu einer Beschwerde kommt.

Stichpunkte von der Diskussion Kleingruppe 1

- Assoziation mit Beschwerden ist so hoch angesiedelt und hat gleich mit Konfliktlage zu tun. Es macht mir bewusst wie weit es kommen muss, damit es überhaupt zu einer Beschwerde kommt.
- Ich möchte es gar nicht immer so hoch heben, sondern mit demjenigen lieber ins Gespräch gehen um zu einer Verständigung oder Entschuldigung zu kommen. Die regulären Verfahren sind sehr hochschwellig und eskalieren eher.
- Die Entschuldigung ist bei der Ombudsstelle ein wichtiges Element
- Bezirksamt muss sich an klares Regularium halten
- Führungskräfte müssen viel abpuffern, dann kommt es darauf an, wie sensibel die Führungskraft ist, was gibt sie weiter, was nicht
- Sie geraten schnell in den Verdacht „Warum hast Du das damals nicht gemeldet?“ Manches wird auch unter den Teppich gekehrt. Gesetze sind gut und richtig aber für die Führungskräfte gibt es oft einen Interessenkonflikt, und ich weiß nicht wie man den Kolleg*innen gut helfen könnte.
- wie schafft man in der KJH mehr Handlungssicherheit für die Führungskräfte zu schaffen, damit es nicht zu unbewusst diskriminierendem Verhalten kommt?
- das einzige wie ich umlernen kann ist, wenn ich das Feedback bekomme, oft herrscht da aber Angst. Wir nutzen teils das Wort Diskriminierung nicht mehr, sondern Vielfalt von Lebensweisen weil Diskriminierung abschreckt, aber es ist total wichtig, darüber zu reden und es offen anzusprechen.
- Es geht darum wie man als Führungskraft Diskriminierung im Team vermeidet,
- Gerade im Osten hat die Bewertung von Haltung eine schwierige Geschichte
- Idee für Änderung von Bewerbungsverfahren war z.B. wertvoll
- die Reflexion, dass wir ein weißes Team sind, und dass das ein Grund ist, dass sich die Kinder in Bezug auf manche Themen bei uns nicht beschweren

Stichpunkte von der Diskussion Kleingruppe 2

Perspektive aus Beratungsstellen:

- es sind v.a. Männer, die sich wegen des Verhaltens eines/einer MA rassistisch diskriminiert fühlen. Es gab auch schon Gerichtsprozesse. Was uns fehlt ist das Wissen, welche Schritte wir einleiten können, was lässt sich da machen, was sind die Risiken etc. Uns würde Transparenz und Klarheit über das Beschwerdeverfahren im Jugendamt sehr helfen. Dann wüssten wir, was wir den Betroffenen sagen, worauf sie sich einlassen müssen, wer wird das lesen, was passiert. Momentan haben wir nur die Möglichkeit eine Dienstaufsichtsbeschwerde zu setzen mit dem Sachverhalt, der uns geschildert wurde und wie wir die Situation rechtlich einschätzen. Manchmal sind die Reaktionen offen und ehrlich und manchmal wird gesagt „Wir haben es geprüft und es war keine Diskriminierung“. Problematik: Unklarheit, was wir den Betroffenen auf die Hand geben können, weil wir nicht so richtig wissen, was mit der Beschwerde passiert.
- Wir hätten auch gern Infos zu Schlichtungen, denn es gibt die Gerichte, die entscheiden und da können wir nichts ändern, aber was geht, wenn es um Schlichtungen geht? Können wir Gespräche begleiten, welche Möglichkeiten gibt es Expertenwissen von Diskriminierung und Rassismus da reinzubringen?
- Bei uns ist es so, dass jede*r Ratsuchende zum Jugendamt jemanden mitnehmen kann, MA von uns gehen da mit hin. Wir können klarstellen, was das für eine Diskriminierungsebene ist, denn viele Betroffene haben keine Wörter dafür, können das nicht so gut ausdrücken. Aber generell fehlt eine Sichtbarkeit für Ratsuchende: wie kann ich mich beim Jugendamt beschweren, wie funktioniert ein Beschwerdeverfahren?
- Viele Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte kennen das System Jugendamt nicht und haben oft große Angst: was passiert da mit uns oder mit dem Kind? Die Familien müssten mehr abgeholt und informiert werden, was dort passiert.

Stichpunkte von der Diskussion Kleingruppe 2

- ich hatte viele Gespräche, wo kein*e Dolmetscher*in da war und das ist das Erste, das Mindeste. Denn es ist auch Diskriminierung, wenn jemand hingeht und nicht versteht. Es wäre wichtig, dass ein*e Dolmetscher*in dazu geholt wird oder dass der Hinweis kommt, wo ein*e Dolmetscher*in geholt werden könnte.
- Es ist wichtig zu bedenken, wie es den Menschen geht, die Diskriminierung erlebt haben. Oft sagen sie in den offiziellen Gesprächen nicht das, was sie in der Beratungsstelle gesagt haben. Hier muss man besonders die Kinder bedenken, die in den Hilfekonferenzen, wo 5 Erwachsene sind, nicht alles von ihren Erfahrungen erzählen und somit geht oft die Perspektive des Kindes verloren. Es wäre wichtig, in den Jugendämtern diese Perspektive im Blick zu haben.

Perspektiven aus den JÄ:

- im JA gibt es verschiedene Fachbereiche, die teilweise große Organisationen sind. Und innerhalb der Bereiche gibt es interne abgestimmte Verfahren zum Vorgehen, zur Antragsannahme, zu Beschwerden etc. Es kann sein, dass die Verfahren innerhalb der Fachbereiche variieren. Ich werde das als Frage an die Leitung mitnehmen.
- Männer sind in den Familiensystemen benachteiligt. Jeder Sorgeberechtigte, jede Person, die in ein Gespräch bestellt wird oder den Antrag auf ein Beratungsgespräch stellt, hat die Möglichkeit sich eine Unterstützung dazu zu holen: Familienmitglieder, Fachpersonen. Schwierig wird es, wenn es zu Gesprächen mit dem anderen Elternteil kommt, weil man hier auf das paritätische Prinzip greifen muss, es muss einen Ausgleich geben und es kann nicht sein, dass eine Person mit zwei anderen Menschen dort ist und die andere allein dasitzt.

Stichpunkte von der Diskussion Kleingruppe 2

- normalerweise wenden sich die Eltern an uns wegen einer Beratung zur Eingliederungshilfe für ihr Kind. Dann wird geklärt, ob sie über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um so einem Gespräch zu folgen. Wir fragen, ob es jemanden aus dem persönlichen Umfeld gibt, der/die dolmetschen könnte, denn vielen Familien ist es lieber, wenn es jemand aus dem persönlichen Umfeld ist, v.a. wenn es um sensible Themen wie z.B. Behinderung geht. Wenn es da niemanden gibt, bestellen wir eine*n Dolmetscher.
- Zum Beschwerdeverfahren: man hat die Möglichkeit mit dem unmittelbaren Vorgesetzten ins Gespräch zu kommen. Es besteht auch das Recht, eine Person des Vertrauens mitzunehmen.
- Das Familienservicebüro bietet eine allgemeine Unterstützung an, auch zu Themen der Diskriminierung.
- Für das Jugendamt sind auch die Diversity-Schulungen wichtig, um Vielfalt zu akzeptieren und Diskriminierungen vorzubeugen.
- In den Anforderungsprofilen ist eine neue Kompetenz: eine migrationsgesellschaftliche Kompetenz (durch einen Senatsbeschluss im 2022) dazugekommen
- Zu der Perspektive des Kindes: das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetzt wird die Perspektiven stärken. Die Kinder werden in die Hilfeprozesse stärker miteinbezogen werden, Partizipation wird gestärkt.

Angebote aus dem Netzwerk

Vom 4.-6. April wird die BumF-Frühjahrstagung 2022 zum Thema „Ermächtigung gestalten“ im Digitalen stattfinden. Anmeldung ist bis zum 25.3. möglich unter: https://b-umf.de/veranstaltungen/bumf-fruehjahrstagung-2022-ermaechtigung-gestalten-online-2/

Wer Interesse an einer Print-Version der tollen Kummerkasten-Broschüre hat: https://kids.kinderwelten.net/de/50%20Publikationen/kids_arbeitshilfe.pdf?download, schreibt gern eine Mail an: marie.friese@sfbb.berlin-brandenburg.de

Wer Unterstützung benötigt bei Moderationen, online-Seminaren etc. kann sich gern ans SFBB wenden unter marie.friese@sfbb.berlin-brandenburg.de

Fortbildungsbedarfe SFBB 2023

Das SFBB bittet um Rückmeldungen, welche Fortbildungsbedarfe für das Jahr 2013 bestehen, um sie organisieren zu können. Bis zum 5.4.2022 kann ein Formular dazu ausgefüllt werden. Dieses Formular, ist neben der Dokumentation der 2. Anhang.

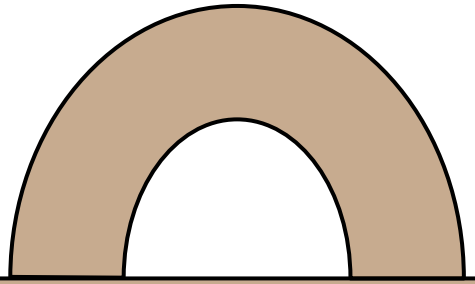
Ihren ausgefüllten Bogen senden Sie bitte bis zum 05.04.2022 an:

Karin.Garske@sfbb.berlin-brandenburg.de

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg

Prof. Dr. Karin Garske Königstr. 36 b 14109 Berlin

Feedback
„Ich packe meinen Koffer“



Das nehme ich mit:

- Angebot des Beschwerdeverfahrens für Kleinkinder
- Planung der Fortbildungsbedarfe zur Führungskräftestärkung , die sich aus diskriminierenden Äußerungen ergeben
- Spannender Vormittag, viele geistige Anregungen
- Ich bin begeistert, Kindergartenkinder zu sensibilisieren sich beschweren zu dürfen, nach Feinzeichen zu gucken und mich zu fragen, was das für die Entwicklung des Kindes bedeutet
- Nehme Aufträge für mich und mein Team mit, uns anzuschauen, wie Beschwerdekulturen bei uns sind
- In Beratungsprozessen: Beschwerden sollten ja eigentlich Lernmomente sein, sind aber oft sehr angespannt
- Anstoß zur Auseinandersetzung im Team:
  - Was wird bei uns geäußert, aber nicht direkt gesagt?
  - Welche Formen haben Kinder sich zu beschweren bei uns?
- Thema Adultismus: auch ich muss mich intensiver damit beschäftigen, ist ja nicht nur in Kita ein Thema auch in der Familie
- Trotz unterschiedlicher Perspektiven und Systeme aus denen wir gesprochen haben, gibt es viele Überschneidungen

Alles Gute
bis zum nächsten Treffen
am 23.6. ca. 9-13 Uhr

Und am 21.09. wird die Abschlusstagung (ganztägig und in Präsenz) stattfinden.